

E-Mail from... ...Newcastle, Australien

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

In diesem Sommer verbrachte ich ein zweimonatiges „Sabbatical“ an der University of Newcastle an der Ostküste Australiens. Ich hielt dort eine Vorlesung, arbeitete an Forschungsprojekten mit und war dafür in einer schönen Wohnung untergebracht. Ein Vorteil war, dass ein ehemaliger Assistent, Klaus Thoeni, derzeit als Postdoc dort arbeitet. Die Universität ist etwas außerhalb der Stadt, mitten im „Dschungel“ sozusagen. Das Ambiente ist schön, die Gebäude weniger und fast durchwegs einfache Ziegelbauten mit etwas ungemütlichen Büros. In Australien war Winter und ich erlebte auch den kältesten Tag (+6°!). Die übrige Zeit waren es an die 20 Grad. Newcastle hat den größten Kohleexporthafen der Welt und exportiert 100 Millionen Tonnen pro Jahr – meist nach Indien und China. Das klingt nicht sehr gut für die Lebensqualität, ist aber nicht so schlimm. Im Gegenteil, die Stadt Newcastle wurde von Lonely Planet unter die besten „9 top cities“ im Bezug auf Lebensqualität gereiht. Dadurch, dass die Stadt direkt am Meer liegt und es immer windig ist, besteht keine Beeinträchtigung der Luftqualität. Von unserer Wohnung waren es nur 20 Minuten Gehzeit zu sauberen Stränden. Faszinierend ist es zuzusehen, wie die riesigen Frachter (200.000 Tonnen Ladegewicht) in den Hafen hineinbugsiert und die Lotsen mit dem Helikopter zu den Schiffen geflogen werden. Das passiert allerdings 24 Stunden lang und an das Fluggeräusch und das Nebelhorn der Schiffe muss man sich erst gewöhnen. Gewöhnungsbedürftig sind auch ein paar australische Eigenheiten. Die Anzeigetafeln an den Zügen zeigen oft die falsche Information, z. B. „Newcastle“, wenn der Zug eigentlich zur Uni fährt. Dann kommt es auch vor, dass ein angekündigter Zug nicht kommt oder dass ein Zug, der eigentlich stehen bleiben soll, weiterfährt und erst nach der Station stoppt. Das alles nimmt man nach dem australischen Credo „She'll be right“ nicht so ernst. Andere Sachen nehmen die Australier aber bitterernst. Wird man ohne gültige Fahrkarte angetroffen, dann ist das ein „crime“ und das wird von bewaffneten Polizisten überprüft. Auf den Straßen wird man fast alle 100 Meter auf die saftigen Strafen bei Geschwindigkeitsüberschreitung hingewiesen, sodass sich keiner schnell zu fahren traut. So schleicht jeder auf einer vierspurigen Autobahn mit 90 dahin. Wie saftig die Strafen sind, habe ich nicht ausprobiert, aber schon einmal 200 Dollar für das Parken in einer sehr dürtig beschilderten „no standing“-Zone bezahlt. Angenehm sind die in den vielen Parks kostenlos (!) zur Verfügung stehenden elektrischen Barbecues. Grillen ist die beliebteste Sonntagsbeschäftigung der Australier. Alles in allem war der Aufenthalt sehr schön und auch erfolgreich. Eine Kooperation und ein Austausch von Studierenden wurden vereinbart.

Mit besten Grüßen,
Gernot Beer,
Institut für Baustatik

